

Neues Buch

111 Orte im Aargau, die man gesehen haben muss

So haben Sie den Aargau noch nicht entdeckt

Ein neues Buch beschreibt nicht bekannte Aargauer Perlen wie Schlösser und Altstädte. Hier stösst man auf den Weg Aarau - Amerika, auf eine Steinzeitwerkstatt, einen Kinderweg, eine Aarewaage. Entdecken Sie!

VON MATHIAS KÜNG

Wo ist der Wegweiser von Aarau nach Amerika, wo die Aarewaage, das Hosenack-Museum, die Wassersinfonie, die Umlaufseilbahn, die Kantonsmitte oder das St.-Anna-Loch? Sie wissen das alles schon und haben es auch schon gesehen? Dann kennen Sie vielleicht auch schon die 104 anderen weiteren speziellen Orte, die in einem neu erschienenen Buch über den Aargau vorgestellt werden? Oder doch noch nicht alle? Die einleitenden Stichworte haben gewiss gezeigt: In diesem Buch werden nicht die längst bekannten Perlen des Aargaus wie die Schlösser, bekannte Altstädte usw. vorgestellt. Es geht hier um Orte, die man nicht unbedingt kennt. Oder die man kennt, aber ohne die Geschichte dazu.

Hier schafft das 240-seitige Buch Abhilfe. Es enthält eine Mischung aus Orten in der Natur, der Kultur, der Historie. Das Buch ist kein Gastroführer, es werden aber auch ganz besondere Restaurants und skurrile Orte vorgestellt. Pro Ort gibt es ein seitenfüllendes Bild und eine weitere Seite liefert die Geschichte dazu. Zusätzlich gibt ein kompakter kleiner Infoteil Angaben, wie man dorthin gelangt, über allfällige Öff-



«Man könnte ohne Probleme zwei Bücher mit Geheimtipps und unbekannten Geschichten über bekannte Orte füllen.»
Ursula Kahi, Autorin

nungszeiten usw. Kahi betont, niemand habe für das Erscheinen eines Ortes in diesem Buch etwas bezahlt, auch sie habe keinerlei Leistungen dafür erhalten, und auch in den vorgestellten Restaurants alle Konsumationen selbst bezahlt.

Wie kam Kahi auf die Idee für dieses Buch? Sie ist Autorin beim Emons-Verlag, hat dort mit «Im Schatten des Schössli» schon einen in Aarau spielenden Krimi publizieren können. An der Buchmesse in Frankfurt schliesslich ging Kahi beim Stand dieses Verlages vorbei, um ihre Telefongesprächspartner persönlich kennen zu lernen. Im Gespräch kam man darauf, dass dieser Verlag seit 2008 eine erfolgreiche Buchreihe über «111 Orte, die man gesehen haben muss» führt, und man da auch den Aargau vorstellen könnte. So kam es, dass nach Köln, Berlin, Kapstadt und London usw. der 121. Band dem Aargau gewidmet ist. Vor ihm hat erst Graubünden als bisher einziger Schweizer Kanton den Weg in diese Buchserie geschafft.

Mit Bus und Bahn

Kahi freundete sich gern mit der Idee an, fühlt sie sich doch im Aargau fest verwurzelt. Und sie wollte sich endlich Zeit für Dinge nehmen, die sie sowieso schon lange mal machen wollte. Sie fragte Bekannte nach Stichwörtern zum Aargau und erntete so viele Antworten, dass allein diese schon zeigen, wie facet-

tenreich der Aargau ist. Sie durchforstete jede Gemeinde-Homepage auf der Suche nach besonderen, auch nach skurrilen Orten, reiste dann ausschliesslich mit Bus, Bahn und zu Fuss durch den ganzen Kanton. Sie merkte bald, so Kahi, «dass meine Angst unbegründet war, es gebe ausser dem, was eh schon alle kennen, nicht viel zu berichten». Manche Orte suchte sie in der zehnmontatigen Arbeit zum Buch mehrmals auf, um bei passenden Wetterbedingungen oder passender Tages- oder Nachtzeit fotografieren zu können.

Man sieht es, kennt es aber nicht

Kahi fragte oft Passanten, ob sie den bestimmten Ort kennen, an dem sie gerade vorbeigingen. Etwa Spaziergänger, die mit ihrem Hund täglich den Wegweiser Aarau nach Amerika passieren. Oder Leute in Frick nach der Umlaufmaterialbahn. Mehr als einmal zeigte sich, dass die Spaziergänger den Wegweiser nicht wahrnehmen. Jetzt wohl schon, wenn sie die Geschichte dazu kennen (vgl. Bild oben). In Frick bekam sie mehr als einmal die verdutzte Rückfrage: «Welche Seilbahn?» Dann aber machte es klick. Natürlich kennt man die Bahn. Doch deren 40 Loren schweben schon so lange über den Ort, so Kahi, «dass man sie gar nicht mehr wahrnimmt». Dabei steht sie für ein interessantes Stück Technikgeschichte (vgl. Bild oben).

Kahi hat Orte gefunden, die sie ohne ihr Buchprojekt nicht aufgesucht und kennen gelernt hätte. Jetzt mag sie deren Kenntnis nicht mehr missen. Sie kennt denn auch schon im Vorwort: «Man könnte ohne Probleme zwei Bücher mit Geheimtipps und unbekanntem Geschichten über bekannte Orte füllen.» Wer schon oft im Aargau unterwegs war, gibt ihr recht. So gestaltete sich der Entscheid über die 111 auszuwählenden Orte schwierig. Kahi: «Am Ende musste ich schweren Herzens unzählige wieder von meiner Liste streichen.»

Bei der Suche nach Orten, die man gesehen haben muss, kam Kahi durchaus auch ins Nachdenken. Etwa in der Sternwarte Nova Solaris in Schmiedrued. Beim Blick aufs Himmelszelt können existenzielle Fragen auftauchen, so Kahi, «man fühlt sich wie ein Staubkorn». All dies zeigt: Es gibt im Aargau ganz gewiss 111 und noch sehr viel mehr Orte, die es lohnt, kennen zu lernen.

Ursula Kahi: 111 Orte im Aargau, die man gesehen haben muss. Emons-Verlag, Köln 2015. 240 Seiten, reich bebildert, Paperback, Fr. 22.90.

 **Wo sind weitere verborgene Perlen? Beschreiben Sie sie auf www.aargauerzeitung.ch**



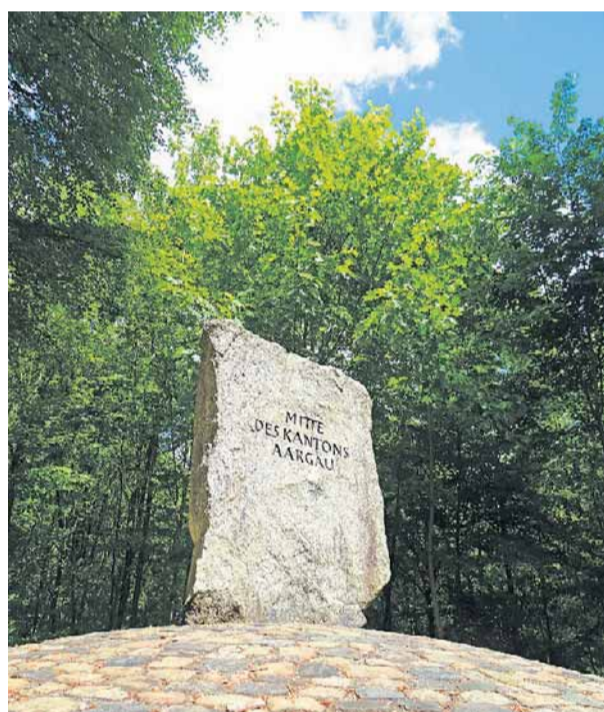
Umlaufmaterialbahn, Frick

40 Loren einer Materialeilbahn schweben seit 1935 über Frick, seit der Eröffnung einer Opalinustongrube. Eingesetzt wird sie von der Keller AG, die den hochwertigen Ziegeleirohstoff für ihre Produkte nutzt. Sie gilt als interessantes Stück Technikgeschichte und hat vom Bund als eine von 67 Seilbahnen das Prädikat «nationale Bedeutung».



Geissfluegrat, Erlinsbach

Beim Konsultieren des originellen Gipfelbuchs des mit 908 Metern über Meer höchsten Aargauer Gipfels sieht man sofort: Die Leute erweisen ihm ihre Reverenz, er ist sehr stark besucht. Die erste Militärgamelle im Bild wurde leider geklaut, doch sie ist längst ersetzt und so kann man im neuen Gipfelbuch stöbern.



Die Kantonsmitte, Niederlenz

Diesen Ort im Waldgebiet Länzerz in Niederlenz kann nicht übersehen: Er ist mit einem entsprechend gemesselten Granitblock aus der Region Göschenen, elf Sitzbänken und zwei Feuerstellen markiert. Die elf Sitzbänke stehen sinnbildlich für die elf Bezirke. 1978 schenkten die Ortsbürger von Niederlenz dem Kanton seinen Mittelpunkt.



Steinzeitwerkstatt, Boniswil

Max Zurbuchen ist überzeugt: «Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Zukunft nicht verstehen.» Wie aber soll man begreifen, was man nie in Händen gehalten hat? So baut Zurbuchen in seiner Steinzeitwerkstatt (www.steinzeit-live.ch) Fundstücke mit den Originalmaterialien und -werkzeugen bis ins Detail nach.

Gemeinden gegen «Reformstress»

Raumplanung Der Bundesrat will die zweite Revisions-Etappe starten, bevor die erste umgesetzt ist - das sorgt für Kritik

VON MANUEL BÜHLMANN

Je knapper die unverbaute Fläche, desto wichtiger die Raumplanung. Die Zersiedelung bremsen - das ist das Hauptziel der Revision des Raumplanungsgesetzes. Die erste Etappe ist seit einem Jahr in Kraft, die zweite Etappe ist bereits in der Vernehmlassung. Der Bundesrat will insbesondere die Fruchtfolgefleichen - also ackerfähige Böden - besser schützen (siehe Box).

Die Vernehmlassung läuft noch bis Mitte Mai. Doch bereits jetzt steht fest: Die bundesrätlichen Pläne haben im Aargau einen schweren Stand. Kritik kommt vom Aargauischen Bauverwalterverband (ABV), der rund 60 Gemeinden repräsentiert. In einer Mitteilung fordert dieser einen «Marschhalt». Der Grund: «Das Raumplanungsrecht ist zu einer Dauerbaustelle verkommen.» Das angeschlagene Reformtempo lasse sich weder sachlich noch politisch begründen, schreibt ABV-Präsident Werner Rytter weiter. «Es macht den Anschein, als wolle der Bund die Versäumnisse der letzten Jahrzehnte in der Raumordnung mit einer Reformwelle aufholen und wieder gut machen.»

Derzeit herrsche «Reformstress», da die erste Etappe der Gesetzesrevision gar noch nicht umgesetzt sei. Der Bund verkenne den Zeitbedarf von Kanton und Gemeinden. Deshalb lautet die Forderung des ABV: Zuerst die Revisionen der ersten Phase umsetzen, bevor weitere vorangetrieben werden.

Kritik an Zeitplan und Inhalt

Ähnlich tönt es bei der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK): «Wieso die Eile?», fragt Geschäftsleiter Peter Lüscher. Eine erneute Revision ist aus Sicht der AIHK nicht dringlich. Zuerst gehe es nun darum, die letzte Revi-

sion zu beenden. «Die Kantone sind derzeit mit der Umsetzung beschäftigt», schreibt Lüscher in den AIHK-Mitteilungen. Doch nicht nur der Zeitplan sorgt für Kritik, sondern auch der Inhalt der Vorschläge aus Bern.

Insbesondere die verstärkten Schutzbestrebungen für das Kulturland stossen bei der Handelskammer auf wenig Sympathien. Sie fordert einen angemessenen, aber keinen absoluten Schutz des Kulturlandes. Neben landwirtschaftlichen seien auch andere wirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen: «Die Raumplanung muss auch auf die Interessen der Unternehmen Rücksicht nehmen.»

Ein vernichtendes Fazit

Skeptisch zeigt sich der AIHK-Geschäftsleiter zudem in Bezug auf eine Kompensationspflicht. Die Idee: Unterschreitet ein Kanton den Mindestumfang an Fruchtfolgefleichen, soll das Konsequenzen haben. Der Bund schlägt zwei Varianten vor. Die erste, strengere enthält eine weitreichende Kompensationspflicht bei Bauvorhaben von übergeordnetem öffentlichem Interesse sowie bei zonenkonformen landwirtschaftlichen Bauten und Anlagen.

Der zweite Ansatz sieht ebenfalls vollumfängliche Kompensationen, aber auch eine Ausnahme vor. Demnach könnte das landesweite Minimum der Fruchtfolgefleiche gesenkt werden, wenn das benötigte Land für ein Bauvorhaben von «gesamtschweizerischem Interesse» nicht kompensiert werden kann. Infrage käme für die Handelskammer höchstens letztere Variante. Doch ihr Fazit fällt vernichtend aus: «Wir weisen die Vorlage als Ganzes zurück.»

Ob sich der Kanton Aargau unter die Kritiker einreicht, ist offen. Der Regierungsrat nimmt erst im Mai Stellung.

RAUMPLANUNG

Was sich durch die Revision ändern soll

Am 1. Mai 2014 trat das teilrevidierte Raumplanungsgesetz in Kraft. Ziel der ersten Etappe: ein sorgsamer Umgang mit dem Boden, massvoll festgelegte Bauzonen und kompakte Siedlungen.

Die zweite Etappe der Revision des Raumplanungsgesetzes sieht nun vier zentrale Punkte vor:

- Schutz des Kulturlandes: Fruchtfolgefleichen sollen besser geschützt werden - neu auf Gesetzesstufe.
- Infrastrukturen von nationalem Interesse: Insbesondere in den Be-

reichen Verkehr und Energie soll die Raum- und Infrastrukturentwicklung besser koordiniert werden. Neu kann der Bund jene Flächen besser freihalten, die für Anlagen von nationalem Interesse langfristig benötigt werden.

■ Zusammenarbeit: Die Kooperation zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden bei der Raumentwicklung soll gefördert werden.

■ Bauzonen: Weil das Regelwerk für das Bauen ausserhalb der Bauzonen komplex und unübersichtlich ist, soll dieses neu gegliedert werden. (AZ)

Gastronomie

Grüselbeizen: Wieso veröffentlicht der Kanton die Namen nicht?

Angeschimmelte Verpackungen oder verdreckte Küchen: In 13 Gastrobetrieben hat das aargauische Lebensmittelinspektorat im letzten Jahr Essen beschlagnahmt. Für die az-Leser ist klar: Die Liste dieser Grüselbeizen soll veröffentlicht werden. Ein Leser überlegt sich gar, in Zukunft die Restaurants im Aargau zu meiden, «wenn man sicher gehen will».

Trotz dieser Forderungen: Die Namen der Grüselbeizen darf das kantonale Amt für Verbraucherschutz (AVS) nicht bekannt geben. «Unsere Tätigkeit und deren Ergebnis unterliegt dem Amtsgeheimnis», sagt Leiterin Alda Breitenmoser. «Unser höchstes Ziel ist es, die Konsumenten zu schützen.» Gleichzeitig dürften die Betriebe aber nicht über Mass geschädigt werden.

«Es wäre beispielsweise nicht verhältnismässig, wenn wir den ganzen Betrieb schliessen, wenn die Küche schmutzig, der Getränkeauschank aber in Ordnung ist.» In solchen Fällen werde ein Benützungsverbot für die Küche ausge-

sprochen und Massnahmen würden erlergt, um die Zustände zu verbessern. Mit verschärften Kontrollen werde überprüft, ob der Wirt die Massnahmen auch umsetze. «Wenn effektiv eine Gesundheitsgefährdung vorliegt, geben wir eine öffentliche Warnung heraus.» Angst, in einer Aargauer Beiz verschimmeltes Essen zu verspeisen, müsse niemand haben. «Dafür sind wir ja da», sagt Breitenmoser. «Wir machen regelmässig Kontrollen und stellen damit sicher, dass die Gastrobetriebe im Kanton einwandfrei sind.»

Dass der Verbraucherschutz die Namen der fehlbaren Beizen nicht veröffentlicht, soll so bleiben, findet Josef Füglistaller, Präsident Gastro Aargau. «Der Kunde ist mündig genug», sagte er gegenüber dem Lokalsender Tele M1. Der Gast wisse genau, wohin er gehen müsse. «Dort, wo Umsatz gemacht wird, wo der Wirt sich zeigt - dort geht der Gast gerne hin.» Enttäuscht zeigte Füglistaller sich über die Beizen, die sich nicht an die Regeln halten. (SSU)



Aarewaage, Aarburg

In Aarburg liebt man die Aarewaage. Das geht den Wasservögeln genauso, wie man auf dem Bild sieht. Das Schema auf dem Känzeli bei der Wetterstation muss man dann und wann entsprechend reinigen, um die Erklärung für ein seltenes Naturphänomen lesen zu können: über einen plötzlich rückwärts fliessenden Fluss.



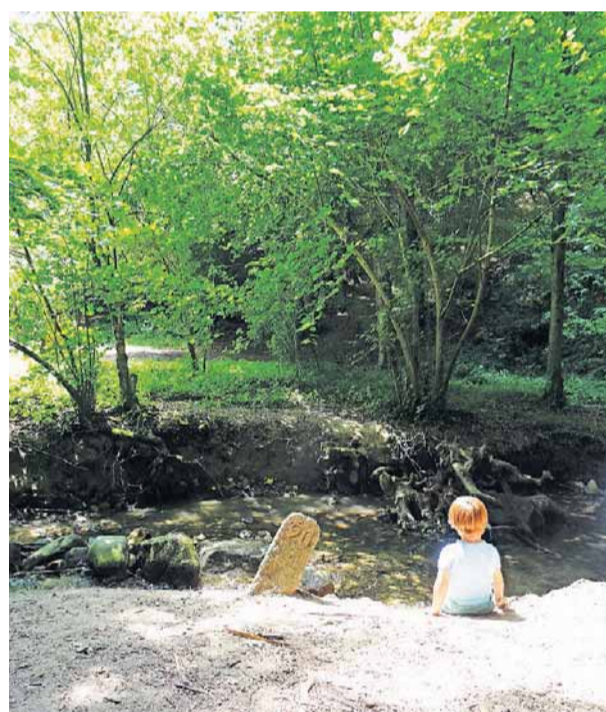
Weg Aarau-Amerika, Aarau

Rund 1,5 Kilometer vom Aargauer Kunsthaus und zehn Meter von der Sonne des Planetenwegs Aarau-Kölliken entfernt beim Oberholz befindet sich Amerika. Ein Passant äusserte die Vermutung, wie Amerika einst nach Aarau kam: Es habe damit zu tun, dass einst mit dem Erlös des Holzschlags Auswanderungswillige finanziert wurden.



Das St.-Anna-Loch, Rheinfelden

Ob die Rheinfelder einst wirklich aus Angst vor den Hunnen ihre Schätze im Rhein versenkten und die Hunnen dann die Edelfrau Anna wutentbrannt hinterherwarfen? Das Loch, in dem alles verschwunden sein soll, gibt es, es ist gefährlich. Daran erinnert am deutschen Ufer der Anna-Brunnen mit einer Wasserfrau mit einem ertrunkenen Kind im Schoss.



Der Kinderweg, Benzenschwil

Den Kinderweg hört man schon, bevor man ihn sieht. Hier im Waldparadies begegnet man dem Riesennetz der Spinne Freia, dem Waldsofa, dem Xylophon, dem Barfussweg, dem Tannenlabyrinth usw. Grüne Pfeile und Kinderstimmen führen zum Spielplatz und damit, so Ursula Kahi, «zum Anfang eines Kleinods, das seinesgleichen sucht».

Die verborgenen Perlen

Aargau Tourismus Bei den Profis im Kanton kommen die «111 Orte» gut an.

Das Buch von Ursula Kahi hat eine sehr starke touristische Komponente. Da interessiert es, was Aargau Tourismus, die Organisation, die den Aargau touristisch vermarktet, davon hält. Die neue Geschäftsführerin Barbara Studer ist von den «111 Orten» sehr angetan. Besonders gefällt ihr, dass sich die Autorin darin eben nicht auf die allseits bekannten und schon oft beschriebenen Perlen im

Aargau konzentriert, sondern Unerwartetes, Überraschendes zeigt, gewissermassen «die verborgenen Perlen des Kantons Aargau». Ihr gefällt das breite Themenspektrum von der Natur über Kultur bis zur Historie. Aber auch, «dass darin ebenfalls Orte gezeigt und in einer unterhaltsamen und süffigen Sprache beschrieben werden, an denen sich Kinder und Jugendliche besonders wohl fühlen». Sie verweist etwa auf den Skatepark in Muri, den Kinderweg in Benzenschwil oder das Hosensackmuseum im Kindermuseum in Baden. Auch gefällt ihr die grosse thematische

Breite und dass darin eine enorme Zeitspanne von der Steinzeitwerkstatt über den Römerweg in Effingen bis zur modernen Umwelt-Arena in Spreitenbach abgedeckt wird. Es ehre den Aargau sehr, dass er nach dem grossen Tourismuskanton Graubünden als zweiter Kanton in diese Buchreihe aufgenommen wurde, so Studer, und weiter: «Ich kenne den Aargau sehr gut. Aber auch ich fand im Buch einige Orte, die mir neu sind oder deren Geschichte ich noch nicht kannte. Wir werden das Werk gern in unserer Geschäftsstelle als Handbuch nutzen.» (MKU)



Verlosung

Fünf Buchexemplare zu gewinnen

Die az verlost fünf Exemplare des Buches von Ursula Kahi: «111 Orte im Aargau, die man gesehen haben muss». Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, senden Sie bis Sonntag, 12. April, ein E-Mail mit dem Vermerk «Buch-Verlosung» an aargau@aargauerzeitung.ch. Oder eine Karte mit dem Vermerk «Buch-Verlosung»

ebenfalls bis 12. April 2015 (Datum des Poststempels zählt) an **Aargauer Zeitung, Redaktion Aargau, Postfach, 5000 Aarau**. Die Namen der fünf Gewinner werden online publiziert. Mitarbeitende der AZ Medien sind von der Verlosung ausgeschlossen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. (AZ)